

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 19 (1951-1952)
Heft: 3

Artikel: Satan aus Miltons «Paradise lost»
Autor: Lang, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SATAN

Aus Miltons «Paradise Lost»

Nachdichtung von Siegfried Lang

— — — — — Sein Stolz
Warf aus ihn aus dem Himmel, mit seinem Troß
Empörer-Engel, durch des Hilf er hoffte
Sich zu erheben in den Glanz ob seinem Rang,
Vertraund dem Aller-Höchsten gleich zu sein
Durch Widersatz und ehrsüchtigen Plan
Wenn gegen Thron und Gottes Einherrschaft
Ruchlosen Streit er schüre: Wilde Schlacht,
Eitler Versuch: ihn schleuderte die Allmacht
Köpflings und flammend aus der Aether-Höhe
In schrecklicher Zerstörung und Verbrennung
Zum bodenlosen Abgrund, wo er harre
In Ketten von Demant, und Feuerqualen,
Der wider den Allherrn zu stehn gewagt.
Neunmal die Frist die Tag und Nacht bemißt
Den Sterblichen, mit seiner grausen Schar
Wälzt er besiegt sich in dem feurigen Schlund
Verflucht, wiewohl unsterblich. Doch der Spruch
Vermehrt' ihm seinen Grimm, denn was er sann:
Glückseligkeit verscherzt, ewige Pein . . .
Zernagt' ihn: rings rollt schmerzenvoll sein Aug
Gewaltig Leid bekundend und den Schreck
Gemischt mit Hochmut starr und hartem Haß.
Mit eins, soweit als Engel sehn, begreift
Das düstere Geländ er wüst und wild.
Ein Kessel, schauerlich, allseitig rund
Als großer Ofen flammte; doch von den Flammen
Kein Licht, viel eh'r sichtige Dunkelheit
Enthüllte einzig Anblicke des Wehs,
Orte der Trübsal, Leidens-Schatten, wo Fried'
Und Ruh nie wohnen kann, nie Hoffnung kommt
Die alle aufsucht, doch Marter ohne End
Stets rührig, und eine Feuer-Glut, genährt
Von immerbrennend nieverzehrtem Schwefel.

Ewge Gerechtigkeit schuf so den Ort
 Für die Empörer; hier ihre Kerkerhaft
 In letzter Finsternis: nach hier ihr Teil verlegt,
 So fern von Gott gerückt und Licht des Himmels
 Wie von der Mitte dreimal zu dem fernsten Pol.
 Oh! wie ungleich dem Ort, dem sie entstürzt!
 Dort die Genossen seines Falls, unter dem Drang
 Von Flut und Wirbeln sturmgeretzten Feurs
 Erkennt er bald; da wälzt sich ihm zur Seite
 Einer, ihm nächst an Macht, an Frevel nächst,
 In Palästina später wohl bekannt
 Als Beelzebub. Zu dem der Erzfeind der
 Hinfort im Himmel Satan heißt, mit kühnem Wort
 Des Grauens Stille brechend, so begann:
 «Wärest du der — Ach, wie entstellt, wie ungleich
 Dann ihm! — der in dem selgen Reich des Lichts
 Gewandet überirdisch, überglänzt
 Myriaden auch im Glanz — den gleiches Band,
 Vereinter Sinn und Plan, gemeinsam Hoffen
 Und Wagnis um ein herrlich hohes Ziel
 Mir einst gesellt, den Elend mir gesellt
 Jetzt im Verderben; in welchen Schlund blickst du,
 Aus welchen Höhn gefallen: *er* wies der Stärkre sich
 Mit seinem Donner: wer kannte bishin
 Die Kraft solch arger Waffe? Doch nicht ihrehalb
 Noch dessen, was der Sieger in seiner Wut
 Mehr noch vermag, bereue oder ändre ich,
 Viel anders wohl an äußerem Glanz, entschloßnen Sinn
 Verachtend mir bewußt: gekränkt ward mein Verdienst
 Das mit dem Mächtigsten zu messen mich erhob,
 Und zu den grimmigen Kämpfen zog heran
 Bewehrter Geister Heermacht, ungezählt,
 Die seiner Herrschaft müd und mir geneigt
 Der Hochgewalt mit Gegenwillen trotzt',
 In schwanker Schlacht auf himmlischem Gefild
 Den Thron bedroht. Und wenn verlorn die Schlacht?
 Nicht alles ist's — der Wille unbesiegbar,
 Das Trachten nach Vergelt, ewiger Haß,
 Und Mut: zu weichen nimmer noch sich unterziehn,
 Und was sich sonst nicht niederringen läßt.»
 So Satan zum Genossen der ihm nächst.
 Das Haupt aufspähend aus der Flut, das Aug
 Von Funken sprühnd; des Leibes andern Teil

Ueber den Sumpf gestreckt, die Läng' und Breit'
Lag treibend meilenweit, Gestalt und Maß
Wie Fabeln sie als ungeheuer nennen,
Titanisch oder erdgezeugt, die Zeus bestürmt,
Briareus oder Typhon, den die Schlucht
Beim alten Tarsus barg, oder das Meer-Tier
Leviathan, das Gott als seiner Werke größtes
Erschuf, das auf dem Ozean schwimmt;
Dies, friedlich schlummernd in Norwegens Gischt,
Scheint dem Piloten im nachtfinstern Boot
Oft eine Insel, sagen Schiffer aus;
Er wirft den Anker in die Schuppenhaut,
Vertäut leeseits an ihm das Schiff wenn Nacht
Die See verhüllt, ersehnter Morgen zögert.
So lag, gewaltig lang, der Erzfeind da,
Gekettet an den Glutpfuhl; noch hatte sich
Gereckt dort und erhoben sein Haupt nur auf Gewähr
Und höchsten Willen des Allherrschers Himmel
Der ihm die Freiheit ließ für schwarze Tat.

Als bald steht aufgerichtet aus dem Sumpf
Sein mächtig Leibbild; jeder Hand die Flammen
Neigen zurückgedrängt die gierigen Zungen, und nun
Als Wogen rollend, klaffend zu mittst ein schrecklich Tal.

Mit weitgespannten Schwingen strebt sein Flug
Hinauf, schwer drückend auf die trübe Luft
Die ungewohnte Last verspürt', bis er auf trocken Land
Gerät — wenn Land war, das da immer brannte
Als festes, wie der See als flüssig Feuer,
Und solchen Anblick bot als wenn Gewalt
Des innern Erdsturms einen Hügel fortträgt,
Raub vom Pelorus, oder dem geborstnen Rauch
Donnernden Aetnas, des entzündliches
Erhitzt Gekröse von dort Feuer fängt
Wachsend durch mineralischen Sud, Gehilf dem Wind,
Und läßt versengten Boden überdeckt
Mit Stank und Rauch.